

solange die bedrängte Lage von Kirche und Staat fort dauere und der Papst nicht seine volle Freiheit wiedererlangt habe. Das Dekret weist also hin auf die religiöse Lage der Kirche in jener Zeit und auf die sogenannte Römische Frage. Nun war die religiöse und politische Lage der Kirche damals ohne Zweifel anders als heute. Die Römische Frage aber wurde durch Papst Pius XI. am 10. Februar 1929 durch die Lateranverträge gelöst

Damit soll durchaus nichts gesagt werden gegen das gemeinsame Rosenkranzgebet, besonders während des Monats Oktober. Die Lage der Kirche ist heute anders als damals, aber sie bedarf der Fürbitte der Gottesmutter heute mehr denn je. Es sollte nur darauf hingewiesen werden, daß das gemeinsame Rosenkranzgebet nicht während der Feier des heiligen Meßopfers geschehen soll. Seitdem der heilige Papst Pius X. den Grundsatz von der aktiven Teilnahme der Gläubigen aufgestellt und das Wort gesprochen hat: „Die Gläubigen sollen nicht in der Messe, sondern die Messe beten“, hat die Kirche eine ganze Anzahl Richtlinien erlassen, die auf diesen Grundsätzen beruhen. Wir werden gut daran tun, wenn wir, besonders beim öffentlichen Gottesdienst, nach diesen Richtlinien handeln.

Klagenfurt

Johannes Schneider, Stadtpfarrer

Trauer in der Pastoralliturgie

Spanien stellte seit März zwei Priester zur Verfügung, deren Aufgabe es war, die Liturgie auf dem Dorfe einzuführen. Auf der Fahrt von Toledo zum Benediktinerkloster Santa Cruz de los Caidos (heiliges Kreuz der Gefallenen) verloren bei einem Autounfall Msgr. Francisco Miranda, Weihbischof des Kardinals und Primas und Präsidenten des liturgischen Apostolates, sowie Dr. Sánchez Aliseda, Sekretär des liturgischen Apostolates und zugleich auch Direktor des Pastoralinstitutes der Universität Salamanca, ihr Leben.

Das Werk beider waren die Pastoralkonferenzen, die seit Jahren zahlreich in ganz Spanien stattfanden, und die die Landbevölkerung zur aktiven Teilnahme an der Meßfeier erzog und begeisterten.

Die Konferenzen entwickelten sich mit ständig steigender Lebendigkeit durch die rührige Tätigkeit einer Gruppe begeisterter Priester, deren Seele Doktor Sánchez Aliseda war und dem Msgr. Miranda seine unentwegte Mitarbeit als Bischof zur Verfügung stellte. Dieser Gruppe danken wir den Feldzug des heurigen Jahres, alle zu begeistern, in der hl. Messe mitzutun.

Von Toledo aus schrieb Msgr. Miranda unermüdlich Berichte für alle Diözesen, zeigte seinen Mitarbeitern die praktischen Wege, um das gesteckte Ziel dieses Feldzuges, Mittun in der hl. Messe, auch zu erreichen. Indessen reiste Dr. Aliseda ebenso unermüdlich durch alle spanischen Diözesen, um die liturgische Bewegung immer mehr bei Priestern und Gläubigen zu verbreiten.

Zur Zeit arbeiteten die zwei an der Vorbereitung von Konferenzen in Santiago de Compostela und für eine nationale Tagung des liturgischen Apostolates. Der verewigte Prälat hat auch noch, wie wir hoffen, ein fertiges liturgisches Direktorium für die Seelsorge zurückgelassen, das für ganz Spanien so erwünscht wäre.

Drei Einrichtungen werden uns die Spuren von Dr. Aliseda unverwischt bewahren: das Seelsorgsinstitut in Salamanca, die Einrichtung des liturgischen Apostolates und die PPC (Katholische Volkspropaganda). Von seinen zahlreichen Publikationen können wir noch besonders nennen: „Geschichte und Liturgie der Messe“, „Das römische Brevier“, „Fastenzeit und Karwoche“, „Jesu Hirtenseelsorge“ etc.

Die spanische Kirche hat ihre zwei Pioniere des liturgischen Apostolates verloren. Mögen sie im Frieden ruhen.

Barco de Avila, Spanien

E. Jiménez, Priester